Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 34 (1958-1959)
Heft: 3

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Weihnachsfest der Pariser Clochards

Lieber Schweizer Spiegel,

Es war fünf Uhr an dem kalten, dunklen Dezemberabend des letzten Jahres. Weihnachtstag für alle. Für alle? Und die unzähligen Clochards, die den Winter in Paris zu überstehen suchen, um sich, sobald es Frühling wird, wieder über das ganze Land zu verteilen? Sind auch diese armen Kreaturen an irgend einem Ort willkommen?

Ja, sie sind es! Ich habe es miterlebt. Schon seit mehr als fünfzehn Jahren werden Hunderte von verkommenen Menschen, die sogenannten «sans-abris» der französischen Hauptstadt, von einem Pfarrerehepaar und vielen jungen Gemeindemitgliedern, die tatkräftig mithelfen, am Weihnachtsabend bewirtet. Und wohlgemerkt: unter absolutem Ausschluß der Öffentlichkeit. Reporter und Photographen haben an diesem Abend keinen Zugang. Nur wer mit beiden Händen helfen will, ist willkommen.

Ich brauchte nicht lange zu fragen, wo das Foyer ist, in dem das traditionelle Weihnachtsessen für die Clochards stattfindet.

Vor dem unscheinbaren Gebäude mitten im Herzen von Paris drängte sich eine dunkle, stumme Menschenmenge. Ich bahnte mir einen Weg durch die ans Warten gewöhnten Menschen und betrat einen Vorhof. Reges Treiben herrschte schon hier. Im Halbdunkel erkannte ich Frauen, die um riesige Waschzuber standen und in größter Eile Salat wuschen und sortierten.

Auch im Gemeindehaus selber waren die Vorbereitungen noch im vollsten Gange. Im großen Saal waren junge Helfer eben dabei, die langen Tische für die 450 Eingeladenen zu decken. Ein halbes Dutzend Künstler verwandelten die kahlen Wände in farbenfrohe, heitere Landschaften.

Aber erst, als ich in die Küche, die improvisierte, hineinblickte, konnte ich ermessen, was für eine Arbeit dieses «dîner des sans-abris» für alle die freiwilligen Helfer bedeutete.

Oder war es etwa eine Kleinigkeit, für 450 ausgehungerte Gäste Kartoffeln zu Purée zu verarbeiten, aus dem gewaltigen Schweinebraten 450 möglichst gleich große Tranchen zu schneiden, 450 Käse- und noch viel viel mehr Brotstücke zu schneiden? Ganz zu schweigen von den 450 sorgfältig und liebevoll angerichteten Hors d'œuvre-Tellern?

Doch endlich war es so weit. Auf allen Tischen standen prächtige Blumensträuße, und der ganze Saal war weihnächtlich mit Tannästen geschmückt.

Es war aber auch höchste Zeit, daß man die Tore öffnete! Denn die im Dunkeln und in der eisigen Winterkälte Wartenden begehrten immer stürmischer Einlaß.

Und dann traten sie ein. Hastig und aggressiv die einen, andere mürrisch und gleichgültig, die meisten aber sehr bedächtig. *Sie* waren heute abend die Gäste, sie waren sich dessen voll bewußt. Und rührend war es zu beobachten, wie jeder den andern an Wohlerzogenheit zu übertreffen suchte, wie sie sich wie kleine Kinder, die bei der Großmutter zu Besuch sind, zurechtwiesen und leise kritisierten. Die hohe, aufrechte und allen wohlbekannte Gestalt des Pfarrers stand am Eingang und hieß jeden Einzelnen mit einem Händedruck willkommen.

Die Clochards! – O ja, manche sahen wirklich erbärmlich, menschenunwürdig aus. Andere aber kamen sauber, fast elegant daher. Natürlich war nicht nur das männliche Geschlecht vertreten; auch weibliche Clochards befanden sich dabei. Und fast alle brachten in Rucksäcken, in alten Kinderwagen ihren ganzen Besitz mit, der aus den merkwürdigsten Dingen bestand. Ein alter Mann hatte nichts als einen Hund, den er an einer Schnur mit sich führte. Niemand hinderte ihn daran, das Tier mit an seinen Platz auf der langen Bank zu nehmen.

Schließlich hatten sich alle umständlich niedergesetzt und sich dazu überreden lassen, eine

bis zwei Hüllen ihrer winterlichen Ausrüstung abzulegen. Eifrig wurde nun die unter dem Teller liegende Menukarte studiert und diskutiert. Aha! Sogar ein Glas Wein wurde nach dem zweiten Gang zusammen mit dem Käse serviert! Und nachher gab's noch Zigaretten!

Vielen war dies aber gar nichts Neues mehr; sie kamen schon seit Jahren zu diesem Weihnachtsessen, manchmal von irgend einem andern Ende Frankreichs her. Einmal im Jahr sich richtig verwöhnen zu lassen, sich satt, übersatt essen zu können!

Jeder Helfer dieses Abends war für all seine Mühe überaus belohnt, wenn er sah, mit welcher Inbrunst hier auf einem Teller der Kartoffelstock mit der feinen Bratensauce gemixt wurde, oder dort ein altes Männchen sein Fleischstück in viele viele kleine Stücklein schnitt und sich an deren Zahl kindlich freute. Und wenn einer der Geladenen im Vollbewußtsein seiner Stellung hier großmäulig nach dem Salzfaß schrie, weil ihm die Sache zu wenig Rasse hatte, so kam es niemandem in den Sinn, darob erzürnt oder gar beleidigt zu sein. Besonders der Pfarrer kannte sie durch und durch, seine wilden unbeherrschten Gäste mit dem kindlichen Gemüt. Im rechten Augenblick war er immer gerade dort, wo man ihn nötig hatte. Und man brauchte ihn und seine ruhige, sichere Art, die alle erhitzten Gemüter beruhigen konnte, hin und wieder. An dem Tisch, an dem ich servierte, war nämlich ganz unverhofft die heftigste Schlägerei im Gange. Weshalb? Der eine hatte seinem Gegenüber den Teller weggerissen und dieser, geübt im täglichen Lebenskampf, griff zuerst zur Wasserflasche auf dem Tisch, dann zum Messer. Aber ein paar leise und sehr höfliche Worte des Pfarrers genügten, um die Hitzköpfe wieder in wohlerzogene Gäste zu verwandeln.

Dieser Zwischenfall blieb nicht der einzige. Aber man war nicht etwa entsetzt oder beunruhigt, sondern man hatte vorgesorgt: In der Küche amtete eine junge Krankenschwester. Mit größter Ruhe verband sie hier eine Wunde, renkte dort einen Daumen ein oder betrachtete ein blaues, geschwollenes Auge.

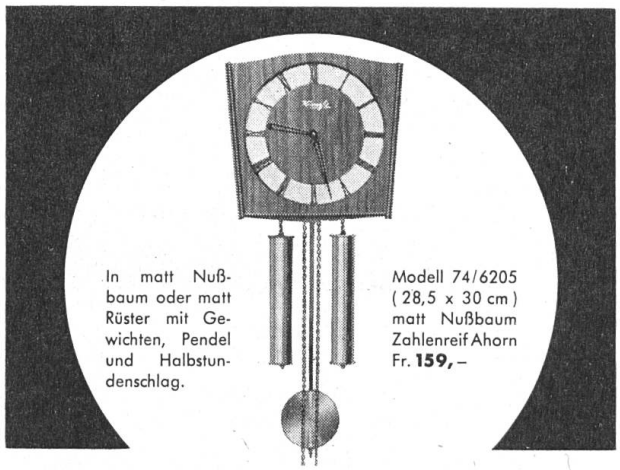
Und der Abend ging weiter.

Mit dem reichhaltigen Festessen war es noch nicht zu Ende. Nach Kaffee, Kuchen, Zigaretten und genießerisch verplauderten Augenblikken wurden die zahlreichen Gäste höflich in den Hof des Gemeindehauses hinauskomplimentiert. In aller Eile räumte man die Tische

Die Kunst des Weinbrennens

zeigt sich vollendet im STOCK «84» Brandy. Haben Sie sich je überlegt, welch unendlicher Arbeit, Mühe, Zeit und Geduld es bedurfte, bis die Traube den langen Weg vom Weinstock über den Gärbottich in den Weinkeller, von dort über den Brennhafen zur Reife ins Eichenfass und erst dann, nach Jahren sorgfältiger Wartung und Pflege, in die Flasche nehmen konnte? STOCK «84», 10 years old, enthält alle Glut, Kraft und Bekömmlichkeit auserlesener **italienischer** Weine und verdient es, in kleinen Schlücklein andächtig genossen zu werden.

Importeur: Lateltin AG., Zürich 45



Uhrenromantik

und neue Formgestaltung wurden in dieser Uhrenart vereint. Dadurch gelang es, Modelle mit besonderer Note zu schaffen, die eine Atmosphäre der Gemütlichkeit verbreiten und trotzdem zum modernen Einrichtungsstil passen.

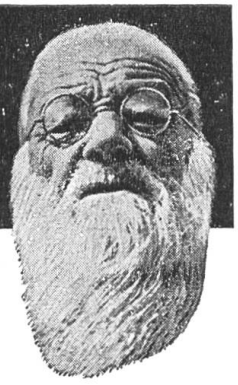
Kienzle
Wanduhren

in jedem guten Fachgeschäft

Fortus-Voll-Kur belebt Temperament und die NERVEN

Gegen die Schwäche der Nerven und bei **Funktions-Störungen** eine Kur mit **Fortus.** So werden die **Nerven bei Sexual- u. Nervenschwäche,** bei **Gefühlskälte** angeregt, und das **Temperament wird belebt. Voll-KUR** Fr. 26.—, Mittelkur Fr. 10.40. Proben Fr. 5.20 u. 2.10. Erhältlich bei Ihrem **Apotheker** und **Drogisten,** wo nicht, durch Fortus-Versand. Postfach, Zürich 1, Telephon (051) 27 50 67

Husten



Pfarrer Künzles
bewährter Hustensirup

Liquisan

hilft bei hartnäckigem Husten und Bronchialkatarrh. Liquisan löst den zähen Schleim, beruhigt den Hustenreiz und erleichtert die Atmung. Von Kindern gern genommen.
Flaschen zu Fr. 3.75 und 6.85

Einreiben von Brust und Rücken mit Pfarrer Künzles **Herkules** fördert den Heilungsprozeß.
Flasche Fr. 4.85

KRÄUTER-PFARRER KÜNZLE

Erhältlich in Apotheken und Drogerien, wo nicht, **Lapidar-Apotheke Zizers**

KRÄUTERPFARRER KÜNZLE AG MINUSIO-LOCARNO

Wedgwood

Fayence Geschirre, anerkannt gut und gediegen. Uni u. mit typisch englischen Dekors.

WEDGWOOD
Bahnhofstr. 18. Zürich

Kiefer

Contra-Schmerz
gegen
Kopfweh, Migräne, Rheuma

Dr. Wild & Co. Basel

weg und traf vorne im Saal die nötigen Vorbereitungen für das anschließende Krippenspiel. Bald strömten sie wieder herein, voller Erwartung der Dinge harrend. Zwar pressierte es nicht mehr so sehr wie bei ihrem ersten Einzug. Der wichtigste Teil des Abends war ja schon vorbei. Manche waren längst schon zufrieden und wünschten nichts anderes mehr, als auf der Bank oder in der Ecke, wo sie in ihre Mäntel gewickelt lagen, in Ruhe gelassen zu werden. Welch ein herrliches Gefühl war doch das: Sie wußten, daß sie das Recht hatten, unangefochten die ganze Nacht irgendwo im wohlgeheizten Foyer zuzubringen. Niemand jagte sie weg.

Und wenn sie zu irgend einer Stunde plötzlich Hunger verspürten, so mußten sie ihre Wünsche nur in der «Küche» melden, wo sie sofort einen Sandwich in Empfang nehmen konnten. Zudem wußte jeder, daß er am kommenden Tag nicht ohne einen kleinen Vorrat an Eßwaren, Zigaretten und Métrobillets fortgelassen würde.

Keiner der vielen Helfer und Spender des alljährlichen «dîner des sans-abris» bildete sich ein, das Leben dieser armen Menschen ändern zu können, ihrem Lebenswandel eine andere Richtung gegeben zu haben. O nein! Und auch jeder der Clochards wußte, daß er am nächsten Morgen seinen wohlbekannten Weg wieder unter die Füße nehmen mußte.

Aber vielleicht leuchtete doch manchem unter ihnen dieses Weihnachtserlebnis nach und läßt ihn etwas von dem ahnen, was in jedem Menschen an Brüderlichkeit und Nächstenliebe verborgen liegt.

Es gibt in der Schweiz ähnliche Veranstaltungen für solche Außenseiter der menschlichen Gesellschaft. Auch sie beheben deren Not nicht, und haben doch ihren tiefen Sinn als Zeichen für das, was Weihnacht bedeutet. *R. F. in B.*

Der unfehlbare Weg, recht zu behalten

Lieber Schweizer Spiegel,

Ich saß mit unserer fünfjährigen Lisebeth vor einem Bilderbuch. «Lueg Vati, de schöön Fasaan», sagte sie. «Das isch kein Fasaan, das isch en Papagei», belehrte ich sie. «Nei, das isch en Fasaan», behauptete die Kleine. «Nei, nei Lisebeth, das isch ganz sicher en Papagei.» Der Streit wogte eine zeitlang hin und her. Schließlich wurde die Mutter als Schiedsrichter

aufgerufen. «Es isch en Papagei», bestimmte sie. Darauf die Kleine: «Gseesch jez Vati, ich has ja immer gseit, es seig en Papagei.»

Im ersten Augenblick war ich perplex, dann aber sagte ich mir, daß Lisebeth die Charaktereigenschaft, auf alle Fälle recht behalten zu wollen, bestimmt nicht gestohlen, und auch nicht unbedingt von der Mutter geerbt habe, sondern daß es sich da wohl um eine allgemein menschliche Eigenschaft handelt, die im jugendlichen Alter nur besonders unverblümt zum Ausdruck kommt.

M. T. in Z.

Einiges ist verwirklicht

Sehr geehrter Herr Guggenbühl,

Ich danke Ihnen, daß Sie sich die Mühe genommen haben, den Artikel zu schreiben. Auf drei Ihrer Fragen möchte ich Ihnen, was die Münstergemeinde in Bern betrifft, antworten:

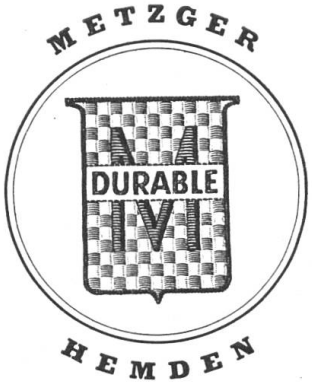
1. Warum wird nicht zum mindesten das Unservater gemeinsam gebetet, wie das zur Zeit Zwinglis geschah?
   Die Münsterpfarrer Walter Lüthi und Ulrich Müller fordern hie und da ihre Gemeinde nach der Predigt auf, mit vernehmlicher Stimme das Vaterunser zu beten.
2. Warum knien die Kirchenbesucher beim Beten bei uns nicht nieder, sondern stehen auf?
   Weil kein Platz zum knien da ist.
3. Als großen Nachteil empfinde ich es vor allem, daß die Kinder vom Gottesdienst ausgeschlossen sind. ... Die wenigsten Leute haben Dienstmädchen und Baby-Sitter sind am Sonntagvormittag sehr schwierig zu erhalten.
   Münsterpfarrer Walter Lüthi hat schon vor einigen Jahren gesagt: «Bringt die Kinder mit in den Gottesdienst, sobald sie sich stille halten können.» Ferner hat er nach einem Mittwochabendgottesdienst gebeten, es möchten sich Mädchen oder Frauen melden, die am Sonntagmorgen willens wären, Kinder zu hüten.

Hochachtend grüßt
K. L. in B.

Auch die Kirchen sind zu nüchtern

Sehr geehrter Herr Doktor Guggenbühl,

Ihre Gedanken eines Laien «Warum der reformierte Gottesdienst den Kirchgänger oft



NACHWEIS: AG GUST. METZGER, BASEL

Vielen Frühaufstehern mit reich dotiertem Arbeitspensum, das intensive Konzentration erfordert, passiert es oft, daß sie schon vormittags um 11 Uhr schlapp und schläfrig werden. Auf die Dauer beheben irgendwelche stimulierende Mittelchen diesen Zustand nicht. Hingegen hilft VOLG-Traubensaft Ermüdungserscheinungen oder Leistungsschwächen überwinden; er stärkt auch das Gedächtnis und steigert die Leistungsfähigkeit.

VOLG-Traubensaft

Achten Sie beim Einkauf von Traubensaft auf die nebenstehende Etikette, sie bürgt für Qualität und Naturreinheit.

Bezugsquellennachweis:
VOLG, Winterthur, Schaffhauserstraße 6, Telephon (052) 8 22 11

Für Ihren Magen

Nach schwerverdaulichen Speisen oder Getränken, bei Sodbrennen, Magenkrämpfe, Blähungen, Appetitlosigkeit, Reisekrankheit, Magenentzündungen usw. nehmen Sie sofort die ULLUS Kapseln, die sich gut bewähren. Ohne Arbeitsunterbrechung, ohne strenge Diät vergehen die Schmerzen und Beschwerden. Es tritt eine wohltuende Beruhigung und rasche Normalisierung der Magen-Darm-Funktionen ein.

Kurpackung Fr. 8.50 in Apotheken und Drogerien.
Depot: MEDINCA ZUG

6½ % Zins

p. a. schon für Beträge ab

Fr. 1000.—

Wir bieten klare Bedingungen und einwandfreie Sicherheiten.

Verlangen Sie unseren ausführlichen Anlage-Prospekt.

PROFINANZ A.G.
Zürich 1, Bahnhofstr. 20, Tel. (051) 27 13 12

profinanz AKTIENGESELLSCHAFT

Nervöse Störungen

Sie alle, die Sie an nervösen Störungen leiden, wie Herzklopfen, Nervosität, Schlaflosigkeit, an Blutdruck- oder Kreislauf-Beschwerden, nehmen Sie Zuflucht zu «Zellers Herz- und Nerventropfen», dem heilkräftigen, absolut unschädlichen Pflanzenpräparat. - Ein Versuch überzeugt! Fl. à Fr. 2.90 u. 6.80, Dragées à Fr. 3.40. In Apotheken und Drogerien. Ein Qualitätsprodukt von

Max Zeller Söhne AG
Romanshorn
Hersteller pharm. Präparate seit 1864.

Vor und nach dem Essen
UNDERBERG
nicht vergessen!

kühl läßt» finde ich ganz ausgezeichnet, besonders da sie sehr viele gute Verbesserungsvorschläge enthalten. Ich bin selbst im Kirchenvorstand einer Basler Kirchgemeinde und kann Sie versichern, daß wir an der Ausführung vieler Ihrer Vorschläge arbeiten, aber es geht besonders aus finanziellen Gründen nicht so rasch, wie Sie und wir möchten.

Nach meiner Auffassung ist nicht nur der reformierte Gottesdienst, sondern auch das reformierte Gotteshaus allzu nüchtern. Auf Wunsch einiger Vorstandsmitglieder und des Gemeindepfarrers wurde unsere Gemeindekirche im Innern renoviert. Der warme beige Farbton der Wände und die mit farbigen Ornamenten bemalte Decke wurden mit weißer und hellgrauer Farbe überstrichen, und ein farbiges Glasgemälde entfernt und mit durchsichtigem Fensterglas ersetzt. Das Innere ist dadurch wohl heller, aber kalt geworden. Seit dieser Renovation hat der Kirchenbesuch merklich nachgelassen, obwohl der Pfarrer nicht gewechselt hat, und seine Predigten überdurchschnittlich gut sind. Der Kampf gegen das allzu Nüchterne ist ganz besonders schwierig, da ein großer Teil der Theologen für reformierte Nüchternheit vehement eintritt, wie dies bei der Bekämpfung des Münsterscheibenprojektes von Hindenlang im Basler Münster besonders deutlich wurde.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. R. Vischer-Stampfli

Die Basler Fähren

Lieber Schweizer Spiegel,

Die Kuriosität der Basler Fähren ist weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt, vor allem auch durch die Basler Fährengeschichten des nun leider verstorbenen Rudolf Graber, deren letzte ja erst in der Novembernummer des Schweizer Spiegels erschienen ist. Diese Schifflein, die geräuschlos von einem Ufer zum andern pendeln, bieten den Benützern, auch wenn sie keine Dichter sind, immer wieder neue Reize.

In den Wintermonaten, wenn eine kalte Bise über den grauen Rhein fegt, zieht sich der Bebbi bei der Fahrt über den Strom gerne vom offenen «Deck» in die warme «Kabine» zurück. In den Herbstmonaten schließt nämlich der Fährima den hinteren Aufbau mittels einer Tür gegen die Kälte ab. Die Dekoration des

Raumes besteht aus Postkarten aller Länder und Erdteile und aus «selbstgezimmerten» Sinnsprüchen moralischer Art. So heißt es hier zum Beispiel nicht wie im Tram: «Fahrtaxe 40 Rp.» und nicht wie in der Bundesbahn: «Hinauslehnen verboten», sondern:

Firs Sitze zahlt me 20 Rappe;
Wär uffstoht fliegt nur us-em Schlappe.

Die Fähre wird vom Strom getrieben, sie unterscheidet sich von jedem Motorboot durch ihre aristokratische Ruhe und durch ihre gleichbleibende Ausdauer. So ist denn der Spruch, der über dem langen Steuerhebel hängt, bezeichnend für das Holzschiff:

Die Arbeit tu langsam, aber gediegen,
Wird sie nicht fertig, so bleibet sie liegen,
Schone die Nerven, sie sind dir heilig,
Denn nur die Verrückten haben es eilig.

An der Außenseite der Tür hängt ein buntes Stück Holz mit einem aufgemalten Esel, dem als Schwanz ein dicker Wollfaden eingesetzt ist.

Folgendes steht auf dem flachen Brettchen geschrieben:

ESEL-BAROMETER, garantiert zuverlässig
Im Freien aufzuhängen

Gebrauchsanweisung:

Wenn Schwanz des Esels trocken:	*schönes Wetter*
Wenn Schwanz naß:	*Regen*
Wenn Schwanz wackelt:	*Wind*
Wenn Schwanz weiß:	*Schnee*
Wenn Schwanz gefroren:	*kalt*
Wenn Esel herunterfällt:	*Erdbeben*

Mit freundlichem Gruß
W. L. in Basel

Zwei Fragen:
Freiheit wozu und Freiheit wovon?

Sehr geehrte Frau Guggenbühl,

In dem Beitrag «Ein Bankier über die Arbeit der Hausfrau» in der Novembernummer, sagt der Bankier viel Wahres und Beherzigenswertes über die Arbeit der Hausfrau, und doch enthalten seine Ausführungen auch einen falschen Akzent: Sie erwecken den Eindruck, als

Sie kann nicht mehr anders –
Selbst bei der Arbeit muss sie rauchen.
Höchste Zeit für eine Nikotin-Entwöhnungskur mit

NICOSOLVENS

dem ärztlich empfohlenen Medikament.

Kurpackung Fr. 20.25 in allen Apotheken
Prospekte unverbindlich durch
Medicalia, Casima/Tessin

BITTER
Apéritif
CYNAR
FÜR AKTIVE MÄNNER.

BUFFET
H . B
ZURICH
R. Candrian-Bon
schnell serviert – gut bedient

MALEX
SCHMERZ AUS DEM HAUS

Für eine wirkungsgute
NERVENKUR
eignet sich bestens der bel. Spezial-Nerventee
VALVISKA

Lieber Mann!

Mir würde eine Schachtel Balma-Kleie Freude machen. Es ist herrlich, sich mit einem Balma-Kleie-Säcklein zu waschen, und nach dem Bade bewunderst du meine reine, weiche Haut. Das macht mich so glücklich. **Deine Frau**

Elmer-Citro
Briefkasten

An heissen Tagen, weil's erfrischt,
wird ELMER-CITRO aufgetischt;
es gilt seit jeher und mit Grund
als sehr bekömmlich und gesund!

5

Elmer-Citro

Bei Rheuma, Arthritis, Erkältungen, Fettansatz
hilft die ärztlich empfohlene, tausendfach erprobte

INFRASAUNA (Pat. ang.)

mit direkter und indirekter Infrarot-Bestrahlung. Ueber 2500 Familien geniessen bereits die Vorteile dieser Haus-Sauna. Rasche und angenehme Entschlackung des Körpers.
Nur 10 Rappen Stromverbrauch; leicht zusammenlegbar; unverwüstlich.
Verlangen Sie Gratis-Prospekt beim Fabrikanten:
Ch. Rossi & Co. AG., Küsnacht (Zch.)
Telephon 90 17 55
Miete-Kauf ab ca. Fr. 30.— monatlich
5 Tage gratis zur Probe IKS - Nr. 21119

Hühneraugen

Rasche Linderung und sofortige Beseitigung von schmerzenden Hühneraugen mit den schützenden weltbekannten Scholl's Zino-pads!
In Drogerien und Apotheken.
Schachtel Fr. 1.80.
Neu! Im Sicht-Etui Fr. 1.—.

Scholl's Zino-pads

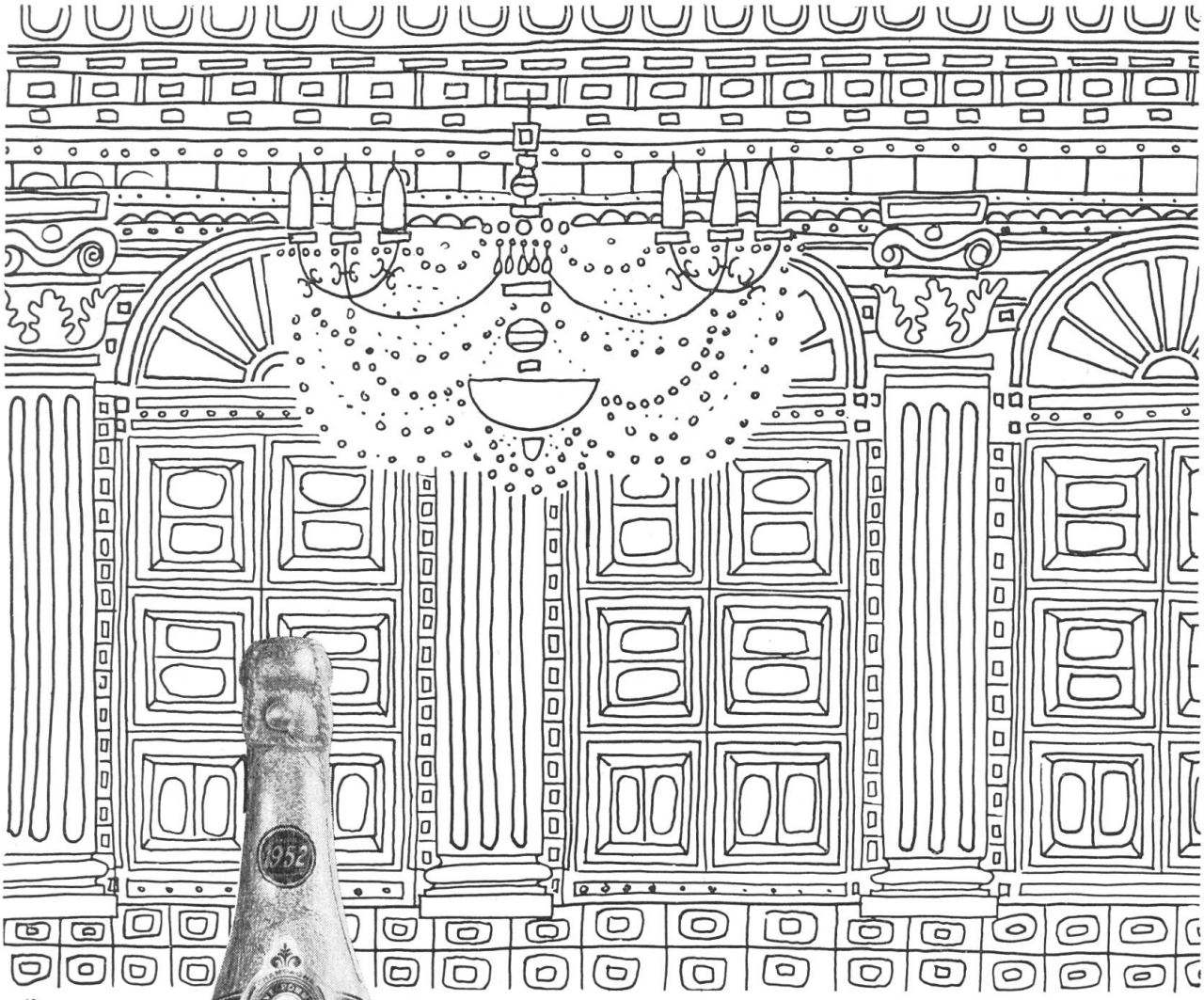
ob die uneinsichtigen Männer die Hausfrauenarbeit nicht zu schätzen vermöchten und den Frauen dieses ewige peinliche Putzen und dergleichen zumuteten.

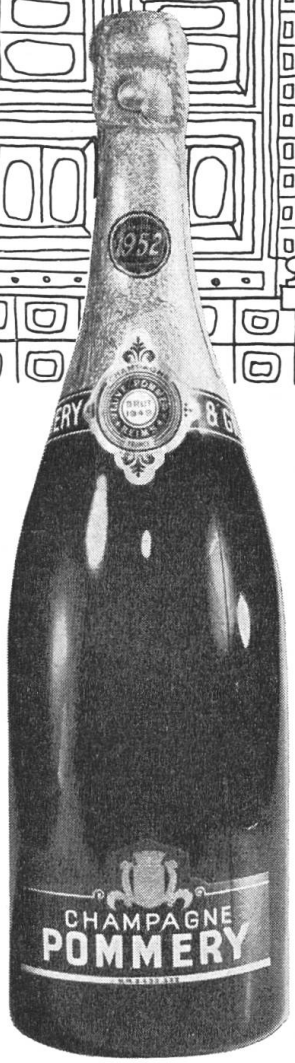
Selbstverständlich kommt solcher männlicher Unverstand vor, und sogar nicht selten. Trotzdem erhebt sich die Frage, ob es sich dabei um eine typische Erscheinung handelt, oder ob nicht die starke Beanspruchung durch den Haushalt der Mehrzahl der Frauen – heute noch – «liegt», von ihnen also mehr oder weniger bewußt gewünscht wird, daher richtig ist und eher als noch typisch bezeichnet werden muß.

Im politischen Gespräch suche ich jeweils klar zu machen: Bisher bemühten wir uns um Freiheit im Sinne: Freiheit, wovon? Von wirtschaftlichen, staatlichen und geistigen Zwängen. Es ist – wenigstens bei uns in der Schweiz, noch lange nicht im Weltmaßstab – an der Zeit, die Frage anders zu stellen: Freiheit, wozu? Zwar ist die erste Frage noch nicht endgültig beantwortet. Sie wird es ja nie sein. Aber das Schwergewicht liegt nun doch bei der Frage: Was fangen wir mit der errungenen Freiheit an? Oder angepaßt an das Thema des Herrn Bankier: Freiheit, wozu?

Und hier kommen wir ohne differenzierte Betrachtung nicht mehr aus. Es gibt Hausfrauen, für die mehr Freizeit sehr wichtig ist, damit sie Beglückung in der Pflege ihrer Begabungen finden, mögen sie auf dem Gebiete des Schöpferischen oder des bescheidenen Nachschaffens liegen, nur im Familienkreis wirksam werden oder hinausreichen in größere Gemeinschaften. Für andere Frauen aber ist mehr Freizeit eher verderblich, weil sie damit in ihrer geistigen oder seelischen Enge nichts Beglückendes anfangen können und sich in Dummheiten aller Art flüchten und weniger glücklich sind, denn als voll vom Haushalt beanspruchte Frauen.

Ich weiß, daß solche Hinweise konservativ tönen. Aber sie bringen nur zum Ausdruck, daß zivilisatorische Fortschritte an sich kaum Wert besitzen, sondern Wert nur bekommen, wenn sie Fundamente zum kulturellen Entwicklungsprozeß schaffen. Dieser Prozeß aber muß sorgfältig und einsichtig gepflegt werden, unter Berücksichtigung der vielfältigen menschlichen Anlagen – auch derer, die uns als bescheiden erscheinen. Damit soll beileibe nicht gesagt werden, daß die Betreuung eines Haushalts nur bescheidene Ansprüche stelle. Aber diese Be-





Der Wein der grossen Tage!

POMMERY

Ueberall geschätzt, ist Champagner der einzige zu jedem festlichen Anlass passende Wein. Sein Schaum ist Symbol der Freude, seine Farbe spricht von Festlichkeit. Er hebt die Gefühle, steigert die Lebensfreude und begiesst jeden Sieg!

E. Oehninger AG, Montreux, Generalvertreter für die Schweiz

Mido Powerwind ziehen Sie nie auf!

Eine Uhr von Hand aufziehen ist altmodisch und überflüssig.
Die Mido Powerwind zieht man nie auf. Einmal am Handgelenk befestigt, zieht sich das Powerwind-Werk von selbst auf.
Mido Powerwind ist die ideale Uhr für Ihr Weihnachtsgeschenk. Elegant und robust, entspricht sie den Anforderungen der heutigen modernen Zeit. Sie ist 100 % wasserdicht, stoßgesichert, antimagnetisch und hat die unzerbrechliche Aufzugsfeder Permadure.
Ein kleiner Ausschnitt aus dem Katalog zeigt Ihnen einige Modelle unserer reichhaltigen Kollektion.
Gehen Sie heute noch zu Ihrem Uhrmacher und lassen Sie sich die neue Mido-Kollektion zeigen: 100 % wasserdichte und automatische Uhren für Damen und Herren, Datometer – die Uhr, die Ihnen jederzeit das genaue Datum anzeigt, Datorette – die kleinste automatische Damenuhr mit Datumangabe.
Gerne senden wir Ihnen unseren Prospekt CH 367.
Mido AG, vormals G. Schaeren & Co., Biel.

Mido
powerwind

DIE UHR, DIE SIE NIE AUFZIEHEN

treuung kann bescheidene frauliche Kräfte ausfüllen und damit beglücken.

Mit vorzüglicher Hochachtung!
F. B., Oberrichter, Aarau

Kleiner Schatten über dem Advent

Lieber Schweizer Spiegel,

DA der Schweizer Spiegel ja vorbildlich pünktlich erscheint, darf ich annehmen, daß auch die Weihnachtsnummer am 1. Dezember in den Händen der Abonnenten sein wird und damit meine kleine Warnung zeitig genug erfolgt.

In unserer Familie herrschte der eiserne Brauch, daß wir vier Geschwister für unsere Onkeln und Tanten kleine Weihnachtsgeschenke selber anfertigen mußten. Alle Jahre wieder brachte meine liebe Mutter für dieses Gemeinschaftswerk neue Ideen und die alte Begeisterung mit. Heute bewundere ich sie um ihre Durchsetzungskraft. Erst jetzt, wo ich selber kleine Kinder habe, kann ich ermessen, was für ein Unmaß an Geduld das von ihr verlangte. Was es nur schon brauchte, um unsere kleine Bande trotz der so verschiedenen manuellen Begabungen und Temperamente am gleichen Tisch zusammenzuhalten! Wie häufig schnitten wir das Material für unsere goldenen Weihnachtssterne, die Schreibunterlagen, die Kerzenhalter, oder was es da sonst noch herzustellen gab, falsch zu, und wie oft mußte die Arbeit unterbrochen werden, weil eines mit der Nadel oder der Schere sich kleine Wunden beigebracht hatte, oder den Leim auf seine Kleider goß. Mutter beherrschte ihren Unwillen und hat uns selten Vorwürfe gemacht. Dennoch ist es fast täglich dabei zu Tränen gekommen! Die letzten zwei Wochen vor Weihnachten wurden so mit der Zeit für uns zu einem wahren Alpdruck. Unsere Vorfreude auf das Fest begann erst, wenn die Mutter schlußendlich unsere Ärbetli doch noch selber endgültig fertig gemacht und der Post übergeben hatte.

So lobenswert der Brauch sicher ist, Kinder dazu anzuhalten, andern durch eigene Arbeit Freude zu bereiten, so fragwürdig erscheint es mir, gerade die Vorweihnachtszeit für solche Geduldsproben zu verwenden. Weihnachtsarbeiten der Kinder in Ehren, aber ihr Sinn

HEIRAT

Was ich mir zu meinem 52. Geburtstag wünsche, ist, einen Lebensgefährten zu finden, den ich mit meiner Frohnatur, meiner Liebe zu Musik, Kunst und Natur und meinen fraulichen Eigenschaften glücklich machen könnte.
Verwitwet, unabhängig, schlanke jugendliche Erscheinung. Diskretion Ehrensache! Darf ich Ihre Zuschrift mit Bild unter Chiffre SP 52 an den Schweizer Spiegel Verlag, Hirschengraben 20, Zürich 1, erwarten?

Sole Distributors: Henry Huber & Cie., Zürich 5

wird zur Plage, wenn sie statt die Vorfreude zu heben, diese in Unmut und Tränen erstickt.

Meine Kinder sind zur Zeit noch zu jung an Jahren, um meine guten Vorsätze selber anzuwenden, aber ich hoffe, meine Zeilen wirken bei den Mitabonnentinnen des lieben Schweizer Spiegels in diesem Sinn.

Mit freundlichen Grüßen
G. R. in Bern

Hab' ich Unrecht heut getan, geht's dich, lieber Gott, nichts an

Lieber Schweizer Spiegel

ZUVOR: Es besteht keine Verwechslung. Die Überschrift ist echt. Ein damals neunjähriger Bub aus meinem Bekanntenkreis mißhandelte so, ohne böse Absicht, die zweite Strophe des einstmals bekannten Gebetsliedes «Müde bin ich, geh zur Ruh». Unser Sänger war an einem Ort zu Hause, wo dieser Gott als eine Allmacht in die hintersten Winkel des Hauses, der Familie, des Kinderherzens hineinschaute, wo man ihm alle Türen und Türlein offenhielt und ihn regieren ließ.

Und doch beschleicht mich, in der Erinnerung an jene Episode, immer wieder ein ungutes Gefühl. Ich muß an jene Kinder denken, die allen Grund hätten, ganz gewollt dem «lieben Gott» zu singen, ihr Unrecht gehe ihn nichts an, weil sie besagten lieben Gott nicht richtig kennengelernt haben. Freilich, in der Schule haben sie biblische Geschichte als obligatorisches Fach, und da wird sehr darauf geachtet, daß den Kleinen Gott nahegebracht wird. Erfüllt vom Geheimnis der neuen Bekanntschaft eilen die Kinder dann heim, um den neuen Bekannten den Eltern vorzustellen. Das Echo jedoch ist kühl: Sie müssen den Eindruck bekommen, daß ihre Eltern alles Mögliche beschäftigt, ihr Schulzeugnis, das Auto und vielleicht die neuesten Nobelpreisträger, nicht aber der liebe Gott. Er scheint sie nichts anzugehen.

Überspitzt gesagt? Es entspricht meiner Erfahrung. Meine Schulkinder und ich – wir leben in einer Vorstadtgemeinde – beten zu Beginn und am Ende eines jeden Arbeitstages miteinander und singen einen Psalm. Die Verwunderung über diese «neue Mode» kannte anfänglich bei den Kindern keine Grenzen.

Aus den Gesprächen der Schüler untereinander merke ich sozusagen Tag für Tag, daß Gott von den Kindern – trotz aller biblischer Geschichte – als Wundermann irgendwo hoch oben in den Wolken erahnt wird, daß er ihnen also nach wie vor sehr fernesteht.

Der Boden für die biblische Geschichte ist daheim nicht kultiviert worden, und nun kommt die Schule und will etwas in diesen Boden hineinpflanzen, das in den meisten Fällen von vornherein zum Verdorren und zur Unfruchtbarkeit verdammt ist.

Ich weiß, es ist schwer, einen solchen guten Grund im Kinde von frühester Kindheit an zu legen, wenn wir Eltern ihn selber verloren haben. Vielleicht wurden wir bitter enttäuscht, wurden am Glauben irre, Widerwärtigkeiten haben uns die Hände in den Schoß sinken lassen, und nun stehen wir recht arm da und wissen nicht, wo aus und ein mit der religiösen Erziehung unserer Kinder.

Es gäbe aber eine kleine und doch so wirkungsvolle Hilfe: Das Kindergebet, das Kinderlied. Jedoch nun nicht so, daß wir unsere Kinder ein Abendgebetlein sprechen lassen beim Zubettgehen und selber starr und schweigend, gleichsam als Aufsichtsperson, dabeistehen, bis die Zeremonie vorüber ist. Nicht so! Wir überwinden vielmehr unsere Hilflosigkeit, unsere innere Abwehr, unsere seelische Not und versuchen, das Gebetlein mitzusprechen. Ich sage: versuchen. Es ist zuweilen schrecklich schwer, und will uns einfach nicht über die Lippen. Aber wenn wir mitzubeten versuchen, wird unser Kind merken, daß uns der liebe Gott, von dem es da und dort gehört hat, nicht ganz so fremd ist. Und siehe da, nun ist er plötzlich ihm, dem Kinde, auch nicht mehr fremd. Mama und Papa beten auch mit, sie reden also auch mit Gott, sie kennen ihn also auch! Und nun bekommt der liebe Gott ein so bekanntes, ein väterliches Gesicht. Er wird zum guten Freund des Kindes, weil die ersten Autoritäten, Vater und Mutter, ihn kennen.

U. B.-H. in N.

JEDER seriöse Fachmann wird Ihnen bestätigen, dass eine «billige» Uhr auf die Dauer immer zu teuer ist. Dass es aber möglich ist, eine erstklassige Präzisionsuhr zu einem durchaus erschwinglichen Preis auf den Markt zu bringen, haben die Certina-Konstrukteure seit Jahren immer wieder bewiesen. Was der Fachmann an der Certina vor allem schätzt, ist die diskrete, stilreine Eleganz und ihr «innerer Wert» - die moderne, bis ins letzte ausgewogene Konstruktion des Werks. Da wird weder am Material noch an der Sorgfalt gespart. Darum läuft eine Certina-Uhr auch während Jahren so wunderbar präzis und zuverlässig. Sie können für eine Uhr mehr bezahlen - aber es dürfte schwierig sein, für Ihr Geld einen besseren Gegenwert zu erhalten.

28 521 CERTINA CERTIDATE automatische Datumuhr, wasserdicht, Edelstahl Fr. 199.-
Golden Armour Fr. 277.-
18 Karat Gold, Zifferblatt mit Goldzahlen Fr. 620.-
ähnliches Modell, nicht-automatisch ab Fr. 154.-.

37 367 18 Karat Gold, Zifferblatt mit aufgesetzten Goldziffern Fr. 226.-

Eine CERTINA

sollten Sie sich leisten!

CERTINA Kurth Frères S.A.
Grenchen / SO